



Emese Révész
Alexandra Grela

WO KUNST GEMACHT WIRD

Eine Reise durch die Ateliers
der Kunstgeschichte

MIDAS

WO KUNST GEMACHT WIRD

**Eine Reise durch die Ateliers
der Kunstgeschichte**

Konzept und Text: Emese Révész

Illustrationen: Alexandra Grela

MIDAS



© 2025 Midas Verlag AG

1. Auflage 2025

ISBN 978-3-03876-284-3

Texte: Emese Révész

Illustrationen: Alexandra Grela

Übersetzung: Claudia Kühne, Claudia Koch

Lektorat: Claudia Koch

Korrektorat: Kathrin Lichtenberg

Layout: Ulrich Borstelmann

Projektleitung: Gregory C. Zäch

Printed in Europe by ALPHA BOOK PRINT

First edition published in Hungary by Csimota Könyvkiadó in 2022

Original edition's title: Hol készül a művészet?

Text and illustrations copyright © Csimota Könyvkiadó – Budapest - Hungary – All right reserved.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der

Deutschen Nationalbibliografie unter www.dnb.de.

Alle Rechte der deutschsprachigen Ausgabe vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar.

Midas Verlag AG, Zürich und Berlin

kontakt@midas.ch, www.midas.ch, Social Media: follow »midasverlag«

Inhalt

Die Reise beginnt!	5
Der Künstler als Zauberer: Prähistorische Höhlenmalerei	10
Im Dienste des göttlichen Herrschers: Die Kunst des alten Ägypten	11
Kunst als Handwerk: Griechische Vasenmalerei	16
Meister der Illusion: Mosaikmacher im alten Rom	17
Künstler im Kloster: Mittelalterliche Buchmaler	22
Künstler und Wissenschaftler: Leonardo da Vinci	23
Der erste große Grafiker: Albrecht Dürer	29
Maler am königlichen Hof: Diego Velázquez	29
Ein Abbild der Wirklichkeit: Vermeers Atelier	34
Meister des Farbholzschnitts: Hokusai	35
Eine Schule für Künstler: Die Akademie der Künste	40
Malen im Freien: Die französischen Impressionisten	41
Ein Hafen für fremde Kulturen: Das Atelier von Gauguin auf Tahiti	46
Ein Traum im Atelier: Der Zöllner Rousseau	47
Der reisende Maler: Tivadar Kosztka Csontváry	52
Feld der Experimente: Picassos Atelier	53
Das Atelier ist die Kunst: Kurt Schwitters	58
Zurück in die Werkstatt! László Moholy-Nagy und das Bauhaus	59
Wo der Schmerz zum Bild wird: Das Atelier von Frida Kahlo	64
Malen als Aktion: Das Atelier von Jackson Pollock	65
Das Atelier der »Spinnenfrau«: Louise Bourgeois	70
Das Atelier als Bilderfabrik: Andy Warhol	71
Bei der Pop-Art-Bildhauerin: Niki de Saint Phalle	76
Die ganze Welt ein Atelier: Christo, der Landschaftskünstler	77
Das Atelier ist die Straße: Banksy und die Street Art	82
Wieder daheim	83
Hilfe bei der Fehlersuche	84

Die Reise beginnt!

Was zeichnest du?

Skizzen für ein Kinderbuch, an dem ich arbeite.

Skizzen? Wozu?

Ich versuche im Voraus herauszufinden, was ich darstellen will und wie. Erst wenn mir die Idee gefällt, male ich die eigentlichen Bilder. Aber wenn es dich interessiert, kann ich dir auch mein Atelier zeigen, wo sie entstehen.

Ich war noch nie in einem Atelier. Wow, was es hier alles gibt! Computer, Fotos, Bücher, Zeitungsausschnitte und all diese Werkzeuge, Pinsel, Gläser, Papier, Kleber, Leinwand, Lupe, Spiegel ... Braucht man das alles? Macht das jeder so?

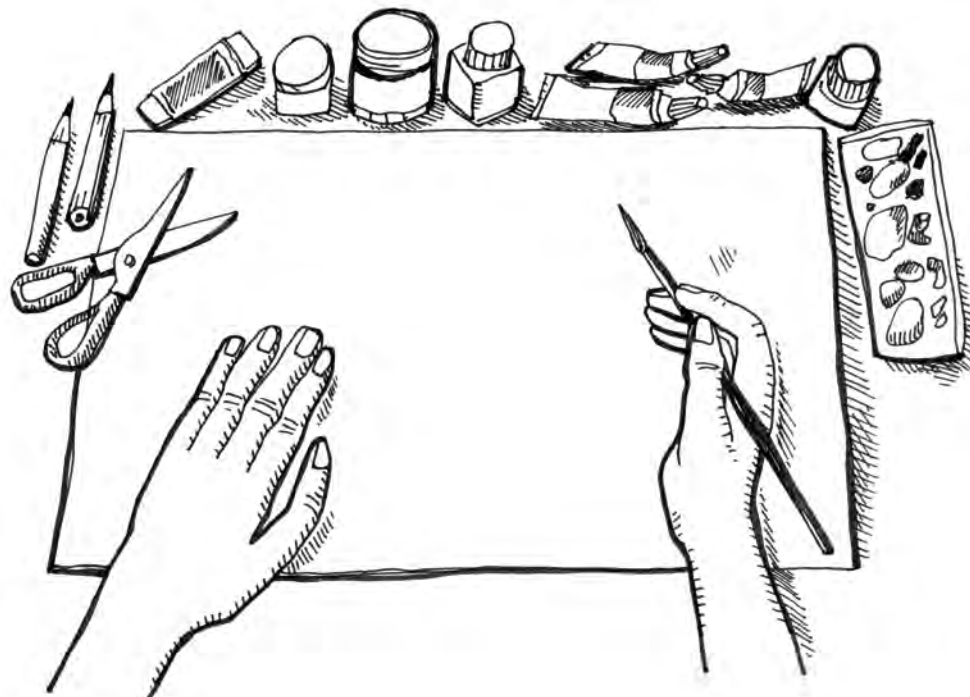
So oder ein wenig anders.

Die berühmten Künstler auch?

Die auch.

Aber früher hatten sie nicht einmal eine Lampe! Oder einen Computer. Und so viel Farbe gab es im Laden auch nicht.

Nein, aber wenn du willst, zeige ich dir gerne, wo und wie die Werke in der Vergangenheit geschaffen wurden. Komm, wir reisen dort hin! Aber pass auf, denn du wirst nicht nur entdecken, wie sie entstanden sind, sondern auch, welche Alltagsgegenstände, Instrumente, Haustiere die Künstlerinnen und Künstler seinerzeit umgaben oder wie man damals für Licht sorgte. Sogar drei kleine Fehler sind in jedem Bild versteckt! Kann es losgehen?











Der Künstler als Zauberer: Prähistorische Höhlenmalerei



Der erste Halt auf unserer Tour durch die Kunstgeschichte ist eine prähistorische Höhle. Solche Felshöhlen enthalten einige der frühesten erhaltenen Bilder der Menschheit. Sie sind mehr als 30.000 Jahre alt.

Guck mal, wie eifrig hier gearbeitet wird! Ohne die ganzen Fackeln wäre es hier stockdunkel. Wie kannst man nur so arbeiten?! Es dauert eine Weile, bis man die Bilder auf den Felswänden im schwachen Licht erkennen kann.



Sind sie nicht wunderschön? So sah die achtjährige Maria eine der schönsten prähistorischen Wandmalereien, die 1879 in Altamira, Spanien, entdeckt wurden, als sie ihren Vater, einen Archäologen, begleitete.

Was für ein seltsames Atelier! Oder ist es ein Museum?

Ich würde es einen Tempel nennen, einen Ort der Magie. Das Bild wurde damals nicht als Kunst betrachtet, sondern als ein Werkzeug der Magie, der Zauberei. Ein wunderbares Ding, mit dem man zum Beispiel die Tiere herbeirufen konnte, die man jagen wollte.

Sind deshalb so viele Tiere an den Wänden? Da sind Büffel, Bisons, Ziegen, Pferde, und soweit ich sehen kann, laufen sie alle vor den Jägern weg.



Für den Höhlenmenschen war eine erfolgreiche Jagd lebenswichtig, und er malte Tiere, weil er glaubte, dass er durch das bildliche Festhalten der Tiere zum Erfolg der Jagd beitragen würde. Heu-

tige Wissenschaftler glauben, dass die Höhlenmenschen die Jagd immer wieder nachstellten, indem sie sich mit den Fellen der getöteten Tiere verkleideten, mit ihren Schädeln auf dem Kopf tanzten und Speere auf die an die Wand gemalten Tiere warfen – als Teil dieser rituellen Aufführung.

Dann war der Höhlenmaler eine Art Zauberer, oder?

Er hielt sich selbst noch nicht für einen Künstler, obwohl einige von ihnen bereits Beutetiere sehr realistisch darstellen konnten. Wir kennen ihre Namen natürlich nicht, aber manche Menschen glauben, dass die Handabdrücke an den Felswänden ihre »Unterschriften« sind.

Die Zeichnungen sind schön, aber es ist komisch, dass die Tiere immer von der Seite gezeigt werden und die Menschen meist Strichmännchen sind.

Ja, stimmt. Das Wichtigste, die Beute, ist recht realistisch dargestellt, aber die Jäger sind bloß Symbole.

Und woher hatten sie die Farbe?

Sie arbeiteten mit dem, was sie in der Natur fanden. Sie entdeckten, dass verkohltes Holz Spuren hinterlässt, ebenso wie rote Erde oder bestimmte Gesteine. Sie zerkleinerten die Materialien zu Pulver und mischten sie mit natürlichen Bindemitteln: Tierfett, Blut, Pflanzensäften oder sogar Speichel. Die Umrisse wurden mit einer dunkleren Farbe, der Holzkohle, gezeichnet, die mit Gelb, Ocker und Rot ausgefüllt wurde.

Das klingt ganz schön abgefahren! Wie haben sie die Farbe an die Wand bekommen?

Normalerweise mit ihren Händen! Aber sie haben auch Pinsel aus Tierhaaren benutzt und sogar irgendwie Sprühfarbe hergestellt.

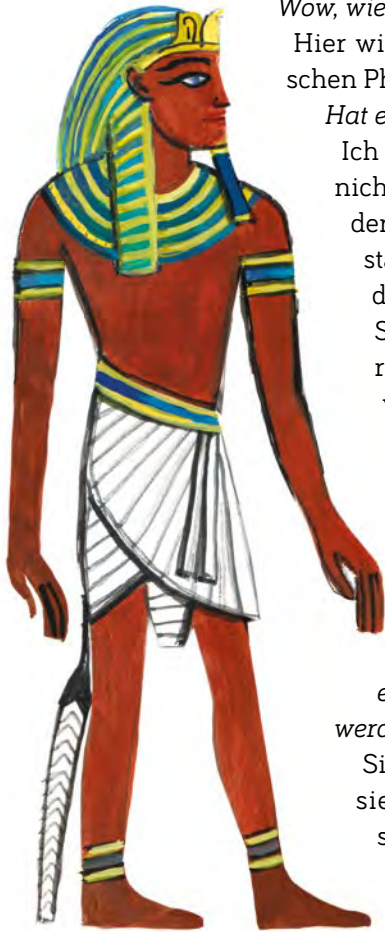
Dann ist es so wie bei den Graffiti-Künstlern von heute! Niemand kennt sie, sie malen an die Wand, und ihre Kunst gehört allen.



Die schönsten prähistorischen Höhlenmalereien sind in der Höhle von Lascaux in Frankreich und in der Höhle von Altamira in Spanien zu sehen.

Im Dienste des göttlichen Herrschers: Die Kunst des alten Ägypten

Wir erreichen das Niltal, das Land des alten Ägypten, in dem Architektur, Malerei und Bildhauerei über Jahrtausende hinweg blühten. Zwischen 2600 v. Chr. und 100 n. Chr. wurden riesige Pyramiden und Tempel gebaut, die reich mit Skulpturen und Gemälden verziert waren.



Wow, wie groß! Wer ist das?

Hier wird die Statue eines ägyptischen Pharaos angefertigt.

Hat er wirklich so ausgesehen?

Ich weiß es nicht, aber es geht nicht darum, einem Herrscher, der mit göttlicher Macht ausgestattet ist, ähnlich zu sein, sondern ihn zu ehren. Auf diesen Statuen erscheinen die Pharaonen als ruhige, würdevolle Figuren. Die Bildhauer erreichten diese feierliche Stille, indem sie sie symmetrisch von vorne in blockartiger Unbeweglichkeit darstellten.

Die Skulptur ist so groß, dass sie nur von einem Gerüst aus erreicht werden kann.

Sie ist deshalb so groß, weil sie den mächtigsten Herrscher darstellt. Die ägyptischen Künstler standen im Dienst der Pharaonen und Aristokraten, und

ihre Aufgabe war es, die Herrscher zu verherrlichen und ihren Göttern Gestalt zu geben.

Gab es mehr als einen Gott?

Eine Menge. Die wichtigsten waren Ra, der Sonnengott, und Osiris, der Herr der Unterwelt und der Wiedergeburt. Sie wurden oft als Wesen dargestellt, die halb Mensch und halb Tier waren.

Stellen die Zeichnungen auf den großen Steintafeln und an den Wänden also auch Götter dar?

Der schakalköpfige Anubis ist der Gott des Todes und der falkenköpfige Chons ist der Gott des Mondes. Ihre Umrisse wurden von Bildhauern in Stein gemeißelt, wodurch Reliefs entstanden.

Werden wir sie an den Wänden des Hauses sehen, das gerade gebaut wird? Aber warum sind die Wände gestreift?

Sie schmücken einen Tempel. Die Wandmaler zeichnen zunächst einen Gipsgrund auf die Wand und verwenden dann rote Farbe, um dieses Raster zu zeichnen, das bei der Gestaltung der Figuren hilft. Die Figuren werden von vorne oder von der Seite dargestellt. Die wichtigsten sind am größten: die Götter und der Pharaos, die anderen sind in der Reihenfolge ihrer Bedeutung verkleinert, die kleinsten sind die Diener, die Ehefrauen und die Kinder.

Und wie kamen sie zu diesen schönen Farben?

Mineralien und pflanzliche Rohstoffe wurden mit Ruß und Eiweiß vermischt, um eine Farbe herzustellen, die der heutigen Temperafarbe ähnelt.

Aber wie konnten sie diese riesigen Skulpturen und Wandmalereien ohne Kräne und Elektrowerkzeuge anfertigen?

Die schwereren Steinblöcke wurden auf dem Wasser schwimmend transportiert oder aus bereits vor Ort vorhandenen Felsblöcken gehauen. Jedes Werk war ein Gemeinschaftswerk, bei dem Planer, Bildhauer und Maler im Team auf ein hohes Ziel hinarbeiteten. Aus diesem Grund kennen wir auch nicht die Namen der Künstler, die sie entworfen haben. Künstler galten als Handwerker und Meister, deren Fähigkeiten über die Jahrhunderte vom Vater auf den Sohn weitergegeben wurden.



Das Original der riesigen, im Bau befindlichen Skulptur ist vor dem Eingang des Felsentempels von Abu Simbel in Ägypten zu sehen.









Künstler im Kloster: Mittelalterliche Buchmaler

Wir sind in der Werkstatt eines mittelalterlichen Klosters angekommen. Im frühen Mittelalter befasste sich die Kunst in erster Linie mit der Verbreitung von religiösem Gedankengut, wobei die meisten Maler Kirchenwände oder religiöse Bücher schmückten. Die Klöster waren die Zentren der Kultur.



Wie still es hier ist! Nur das Rascheln von Federn und das Huschen von Mäusen ist zu hören.

Dies ist eine Werkstatt, in der handgeschriebene und bemalte Bücher und Kodizes hergestellt werden.

Warum aber die Mühe mit der Handschrift?

Bevor es den Buchdruck gab, wurden Bücher von Hand geschrieben und ge-

zeichnet. Es dauerte oft ein Jahr oder länger, ein großes Buch wie die Bibel zu kopieren.

Es muss wirklich langweilig gewesen sein...

Das glaube ich nicht! Jeder hatte eine andere Aufgabe. Die einen stellten aus Tierhäuten Pergament her, denn Papier kam erst im 15. Jahrhundert auf. Es gab Leute, die die Seiten mit Linien versahen, und andere, die die Buchstaben mit einer Rohrfeder formten. Geschrieben wurde mit einer Feder aus Schilfrohr oder Vogelfedern, die in Tinte aus Ruß und Eiweiß getaucht wurde. Aber auch die Buchbinderei war ein besonderes Handwerk. Sie verzierten ihre Bücher mit Mustern, die auf teure Tierhäute gedruckt wurden, und mit kunstvollen Metallarbeiten.

Gab es Bilder in den Büchern?

Die Mönche, die am besten zeichnen konnten, machten die Illustrationen, indem sie die Szenen umrissen, die andere dann ausmalten. Du kannst die kleinen Farbbehälter auf den Tischen sehen. Die Farben wurden aus Pflanzen und Mineralien gemischt. Der teuerste Farbstoff war rote Tinte, aber für die Darstellung der Heiligen kam auch Blattgold zum Einsatz, das man von Hand auf das Pergament strich. Bei den Zeichnungen konnte es sich um kunstvoll geformte Initiale handeln, aber die teuersten Kodizes waren mit größeren, sogar ganzseitigen Bildern verziert.

Wer war der berühmteste Buchmaler der damaligen Zeit?
Normalerweise kennen wir die Namen der Maler nicht, weil sie in Gruppen arbeiteten.

Wovon handelten diese Bücher? Gab es auch Geschichten?

Die Klöster stellten religiöse Werke her, sodass ihre Bilder meist das Leben Christi und der Heiligen zum Thema hatten. Später gab es auch gemalte Bücher zu weltlichen, historischen und sogar Liebesthemen, die von Herrschern und Adligen in Auftrag gegeben wurden. Bücher waren ein teurer Luxus.

Diese Mönche scheinen nicht sehr reich zu sein. Sie tragen alle die gleiche Kleidung.

Es gab verschiedene Mönchsorden, die einen produzierten feinen Käse und Wein, die anderen Bücher. Diese Männer gehören dem Zisterzienserorden an und tragen weiße Gewänder, die sogenannte Tunika, und darüber einen braunen Überwurf, der Skapulier genannt wird.

Ich glaube, sie haben Käse hergestellt, vielleicht hat das all die Mäuse angezogen.



Einige der schönsten mittelalterlichen Kodizes sind das Book of Kells (um 800), das Godescalc-Evangelistar (um 814) und das Stundenbuch des Herzogs von Berry (um 1400). In Ungarn ließ König Matthias bis zu seinem Tod 1490 eine Bibliothek mit vielen prachtvollen Büchern, den Corvinen, zusammentragen.

Künstler und Wissenschaftler: Leonardo da Vinci

Wir befinden uns jetzt in der italienischen Renaissance, die im Vergleich zum Mittelalter große Veränderungen mit sich brachte. Immer mehr Menschen erklärten die Dinge in der Welt aus wissenschaftlichen und nicht aus religiösen Gründen. Es gab experimentierende Wissenschaftler, innovative Erfinder, reisende Entdecker und wissenschaftliche Künstler. Leonardo da Vinci ist deren prominentester Vertreter.



Als wäre Leonardo ein Zeitreisender gewesen, der in die Zukunft gesehen hat ... Oh, dieser Ritter in Rüstung hat sich bewegt und ist gelaufen!

Dieser automatische Ritter ist einer von Leonardos genialen Entwürfen. Dank einer speziellen Mechanik kann diese lebensgroße Puppe sitzen, die Arme bewegen und sogar das Visier abnehmen.

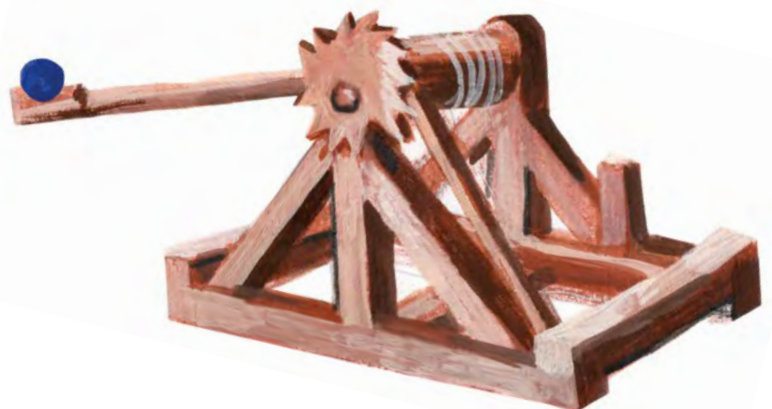
Er muss mit seinen Erfindungen eine Menge Geld verdient haben!

Er fertigte seine Entwürfe und Erfindungen oft für seine Kunden an. Zu ihnen gehörten der Herzog von Mailand, Ludovico Sforza, und König Franz I. von Frankreich, der ihm als Gegenleistung für seine Arbeit eine Unterkunft und ein regelmäßiges Gehalt zur Verfügung stellte. Er war nicht länger ein Handwerker, wie es seine Vorgänger jahrhundertlang gewesen waren, sondern ein gefeierter, renommierter Gelehrter und Künstler. Ein großer Mann, dessen Atelier von Prinzen und Königen persönlich aufgesucht wurde.

Und von Frauen ... ist das nicht die Mona Lisa in der Mitte der Gruppe?

Ja, das ist sie, die schöne Frau eines Florentiner Kaufmanns. Neben ihr, mit einem weißen Hermelin im Arm, steht eine Mailänder Schönheit, Cecilia Gallerani, und auf der anderen Seite steht Ginevra di Benci, die im Alter von sechzehn Jahren verheiratet wurde und für deren Verlobung er dieses Porträt anfertigte.

Hoffentlich beißt der Hund des Königs nicht das Hermelin!



Oh, endlich ein bekannter Name! Leonardo da Vinci. Bis jetzt hatten Künstler noch keine Namen, aber er ist ein Star! Er hat die berühmte Mona Lisa gemalt. Aber das ist ein sehr seltsames Atelier! Es ist voller Besucher und sieht eher wie eine Mechanikerwerkstatt als ein Maleratelier aus.

Leonardo verstand sich in erster Linie als wissenschaftlicher Erfinder und betrachtete die Malerei als Nebentätigkeit. Er befasste sich mit Architektur, Biologie und Physik und studierte Geologie, auch bekannt als Erdkunde, Botanik, Mathematik und Philosophie. Er war ein echter Renaissance-Mensch, ein Denker in allen Wissenschaften.

Dann war er wirklich ein Genie! Das merkt man! Dieser Raum ist voll von Notizzetteln, Plänen von Maschinen aller Art, Modellen ...

Er hinterließ der Nachwelt über 13.000 Notizen, geschrieben mit der linken Hand, oft in Spiegelschrift. Seine Beobachtungen und Ideen hielt er in seinen Skizzen fest. Er studierte die Bewegung von Wellen, die Struktur des menschlichen Körpers, entwarf Aquädukte, Brücken und Kriegsmaschinen.

Das da an der Decke sieht aus wie ein Flugzeug!

Er beobachtete den Flug der Vögel und entwarf eine Struktur, die darauf basiert. Es heißt, er habe sogar versucht, sie zu fliegen, aber sie hob nicht ab.

Ist das neben ihm ein Astronaut?

Nicht ganz, das ist eine Tauchausrüstung. Sie ähnelt sehr dem, was Taucher heute anhaben.

Hier befinden sich Originalwerke von Leonardo da Vinci: Dame mit dem Hermelin (ca. 1490, Krakau), Mona Lisa (1503-1506, Paris, Louvre), Bildnis der Ginevra de' Benci (1474-1478, Washington, National Gallery of Art). Im Hintergrund steht die Madonna Litta (1495, St. Petersburg, Eremitage) auf einer Staffelei. Leonardos wissenschaftliche Aufzeichnungen werden in Rom in einer Akte namens Codex Atlanticus aufbewahrt. Eine Bronzestatue eines Pferdes, die ihm zugeschrieben wird, ist im Museum der Schönen Künste in Budapest zu sehen.









Der erste große Grafiker: Albrecht Dürer

Wir sind in Nürnberg im Atelier von Albrecht Dürer angekommen. Er ist der bedeutendste Renaissancekünstler nördlich der Alpen, und wie Leonardo war er ein experimenteller, gelehrter Künstler. Sein Vater, ein Goldschmied, stammte aus dem ungarischen Dorf Ajtós bei Gyula.



So viele Tiere! Hunde, Vögel, Käfer ... und dieser Hase, der so ruhig auf dem Tisch sitzt. Ich frage mich, was Herr Dürer mit ihm macht?

Er tut ihm nicht weh, er beobachtet ihn nur. Eine von Dürers Leidenschaften war das Zeichnen von Tieren. Wie ein echter Renaissance-Künstler versuchte er, die Dinge so gründlich wie möglich zu beobachten, zu verstehen und zu Papier zu bringen. Er zeichnete viele Studien von Tieren: Eulen, Windhunde, ein Nashorn. In seinem Aquarell eines Kaninchens malte er fast jedes einzelne Haar.

Aber was ist das für ein seltsames Gerät, durch das er da schaut?

Dürer beschäftigte sich mit dem Problem, wie man Dinge im Raum auf der Ebene des Papiers darstellen kann. Das heißt, wie man ihnen eine Perspektive geben kann. In der Kunst der Renaissance nannte man Perspektive ein mathematisch konstruiertes Gitter, das dem Betrachter die räumliche Beziehung zwischen Vorder- und Hintergrundelementen verdeutlichte. Die hier gezeigte Struktur war Dürers eigene Erfindung, ein Raster, durch das man den Gegenstand des Gemäldes anschaute und die Verkürzung der Linien besser wahrnehmen konnte.

Das verstehe ich nicht!

Wenn du eine Person, die im Bett liegt, vom Ende des Bettes aus betrachtest, fällt auf, dass ihre Beine viel größer sind als ihr Kopf. Diese Verzerrung richtig darzustellen, ist nicht leicht, und dieses Gerät hat dabei geholfen.

Und die andere Maschine im Hintergrund? Ist die auch dafür?



Nein, eine der großen Erfindungen der damaligen Zeit war die Druckerpresse, mit der es möglich war, Hunderte oder Tausende von Kopien einer Zeichnung zu drucken.

Wie ein früher Fotokopierer?

Mehr oder weniger. Das Bild wurde auf ein Holzbrett gezeichnet und mit einem Messer rundherum ausgeschnitten, sodass die Linien der Zeichnung stehen bleiben. Dann wurden die Linien mit Farbe bestrichen, das Bild in die Presse gelegt und immer wieder gedruckt.

So ähnlich wie der Kartoffelstempel, mit dem wir im Kindergarten gestempelt haben?

Genau! Und es ist ähnlich wie beim Drucken von Buchstaben in Büchern. Das hat damals Johannes Gutenberg erfunden, auch in Deutschland. Er gab jedem Buchstaben seine eigene, einzelne Druckform. So konnte man Texte zusammensetzen und musste Bücher nicht mehr von Hand schreiben, sondern konnte sie in größeren Mengen reproduzieren.

Wie der Buchdruck in der Schule?

Die Vervielfältigung von Buchstaben und Bildern bewirkte einen gewaltigen Wandel in der europäischen Kultur, vergleichbar nur mit dem Aufkommen von Computern und dem Internet. Dürer war ein Meister des Holzschnitts. Mit schwarzen und weißen Linien konnte er Bilder schaffen, die so detailliert waren wie ein Gemälde.

Ist das Bild von dem Nashorn etwa auch so entstanden?

Genau so! Dürer interessierte sich sehr für exotische Tiere. Zu dieser Zeit wurde ein indisches Nashorn nach Portugal gebracht, und Dürer fertigte einen Holzschnitt von dessen Gestalt an. Seine Neugier führte auch zu seinem Tod, denn als in den Niederlanden ein riesiger Wal angeschwemmt worden war, reiste er dorthin, wurde aber krank und starb.

Er hätte diesen Wal bestimmt sehr schön gezeichnet!



Dürers Originalwerke sind hier zu finden: Feldhase (1502, Aquarell, Wien, Albertina), Rhinoceros (1515, Holzschnitt, mehrere Exemplare in Museen auf der ganzen Welt).

Maler am königlichen Hof: Diego Velázquez

Wir sind nun im 17. Jahrhundert in Spanien, im Palast des Königs in Madrid. Hier hat der berühmte spanische Maler Diego Velázquez sein Atelier eingerichtet, die Arbeit ist in vollem Gange. Velázquez arbeitet an einem der berühmtesten Werke der Kunstgeschichte, Die Hoffräulein.



Sie tragen sehr elegante Kleider! Es muss schön gewesen sein, damals eine Prinzessin zu sein!

Die Kleider mit riesigen Petticoats, Perlen und Schleifen waren schön, aber es war schwer, sich darin zu bewegen, besonders für ein kleines Kind. Margarita wird hier von einer ganzen Schar von Höflingen begleitet, zwei älteren Hofdamen, zwei Zwergen, einem Hund zur Unterhaltung und sogar einem Kindermädchen, das sich um sie kümmert. Auf dem Originalgemälde ist nicht zu erkennen, woran der Meister arbeitet, nur das vage Abbild der Menschen im Spiegel lässt vermuten, dass er ihr Porträt malt.

Oh, es geht voran, hier sind die Prinzessin und ihre Begleitung beim Betrachten der laufenden Arbeiten.

Und oben rechts sieht man eine moderne Wiedergabe von einem der späteren Bewunderer des Gemäldes, Pablo Picasso. Das ist einer der unpassenden Gegenstände auf dem Gemälde. Kannst du die anderen beiden finden?

Er muss einen sehr guten Job gehabt haben, wenn er im Königspalast wohnte!

Nicht ganz ... Velázquez war kein freier Künstler, er stand im Dienst des Königs. Als sogenannter Hofmaler malte er das, was der Monarch und dessen engstes Umfeld ihm auftrugen, meist offizielle Porträts des Königs und seiner Familie. Im Gegenzug wurde er mit allem versorgt, was er brauchte: Unterkunft, Verpflegung, Leinwand und Farbe. Neben dem Malen von Porträts war er aber auch für die Dekoration des Palastes und die Gemäldesammlung des Königs verantwortlich. Als einer der größten Künstler seiner Zeit hatte er das Privileg, dass seine Arbeit von König Philipp IV. sehr geschätzt wurde.

Aber wie kann man in so einem Chaos arbeiten?! Und was malt er überhaupt?

Er arbeitet gerade an einem seiner Hauptwerke, den Hoffräulein, *Las Meninas*, einem riesigen Gemälde. Es zeigt den Moment, in dem die Arbeit des Malers durch die fünfjährige Tochter des Königs, die kleine Margarita Theresa, unterbrochen wird, die mit ihrem Hofstaat in das Atelier stürmt.



Das Originalgemälde ist hier zu finden: Diego Velázquez: Die Hoffräulein (Las Meninas, 1656, Madrid, Prado), Pablo Picassos Variante wurde viel später, 1957, gemalt und ist in Barcelona im Picasso-Museum ausgestellt.







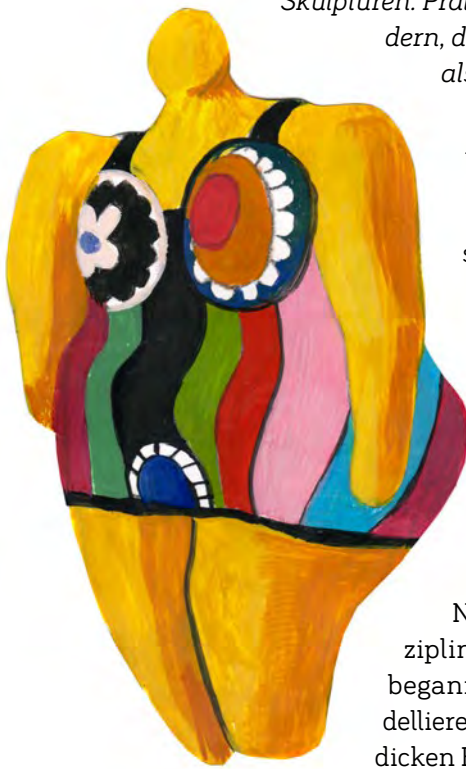


Bei der Pop-Art-Bildhauerin: Niki de Saint Phalle

Das ist Niki de Saint Phalle, die Skulpturen, riesige, farbenfrohe menschliche Figuren, geschaffen hat. In ihrer Kunst geht es um die Freiheit und Schönheit des weiblichen Körpers. Ihre Werke stehen auf der ganzen Welt, nicht nur in Museen, sondern auch auf Plätzen und in Parks. Sie wechselte häufig ihr Atelier und arbeitete in Paris, New York, Kalifornien, Schweden und Italien. Wer einmal eine ihrer Skulpturen live gesehen hat, wird die markanten Formen immer wieder erkennen.



Wie fröhlich dieser Ort ist! Bunte, große Skulpturen. Pralle Frauen in bunten Kleidern, die hüpfen und schweben, als wären sie Luftballons. Warum sind all diese Frauen so pummelig?



Niki war ein sehr schönes, schlankes Mädchen, so schön, dass sie schon als Teenager als Fotomodell gearbeitet hat.

Sie schaffte es sogar auf die Titelseiten der angesagtesten Zeitschriften der 1950er-Jahre, Vogue und Life Magazine.

Doch dann hatte sie die Nase voll vom selbstdisziplinierten Modelleben und begann, echte Frauen zu modellieren, mit dicken Schenkeln, dicken Hintern, dicken Bäuchen und riesigen Brüsten. Die Art von

Frauen, die auf prähistorischen Statuen zu sehen waren und jahrhundertlang das weibliche Ideal darstellten. Fruchtbare und glückliche Frauen. Ihr erstes Modell war ihre beste Freundin, die gerade schwanger war.

Diese Skulpturen sind so fröhlich und leicht!

Niki hat sie »Nana« genannt. Das bedeutet »Mädchen«. Sie machen alle möglichen Kunststücke, stehen auf dem Kopf, purzeln, schwimmen, fliegen, tanzen. Niki wollte sagen, dass es toll ist, eine Frau zu sein! Was auch immer dein Körper ist, sei froh und glücklich, eine Frau zu sein.

Woraus sind diese Formen gemacht? Kann ich sie anfassen?

Anfangs formte sie sie aus Stoff und Gips, aber dann verwendete sie hauptsächlich Kunststoffe und Polyester, mit denen sie in großen Formaten und mit leuchtenden Farben arbeiten konnte. Das war zu der Zeit, als Andy Warhol seine bunten Pop-Art-Gemälde druckte.

Manche sind so schön, dass ich sie umarmen und mich in sie hineinkuscheln möchte.

Stell dir vor, sie und ihre Künstlerfreunde schufen 1966 eine riesige Statue einer Frau, die 23 Meter lang und 6 Meter breit war und 6 Tonnen wog. Sie nannten sie »Sie – eine Kathedrale«. Im Inneren der riesigen Skulptur konnte man herumlaufen, es gab ein kleines Kino, eine Milchbar, Sofas, ein Aquarium mit Goldfischen und sogar eine Rutsche für Kinder. Die Skulptur wurde innerhalb von drei Monaten von mehr als 100.000 Menschen besucht, inzwischen aber leider abgerissen.

Schade, ich wäre gerne in so einer Skulptur herumlaufen!

Inmitten vieler anderer Statuen geht das noch! Niki hat nämlich überall auf der Welt Nanas auf öffentlichen Plätzen aufgestellt. Mit ihnen gestaltete sie Spielplätze, Parks und sogar Springbrunnen. In Italien hat sie einen ganzen Park mit ihren Fantasiewesen bevölkert, die aus allen möglichen Materialien bestehen: Mosaiken, Kieselsteinen, Glasscherben. Und um die enormen Kosten für den Bau des Parks zu decken, erfand sie ein spezielles Parfüm, das noch heute sehr beliebt ist.

Ihre Parfums müssen so lustig und mädchenhaft sein wie die Nana-Statuen. Ich würde gerne einmal daran riechen.



Viele der Skulpturen von Niki de Saint Phalle sind im öffentlichen Raum aufgestellt worden. Der Park mit ihren Skulpturen (»Garten des Tarot«) befindet sich in Capalbio, Italien. In Paris, vor dem Centre Pompidou, schuf sie zusammen mit ihrem Mann Jean Tinguely Brunnenskulpturen.

Die ganze Welt ein Atelier: Christo, der Landschaftskünstler

Wir befinden uns 1995 in der deutschen Hauptstadt Berlin, und es wird unter der Leitung von Christo und seiner Frau Jeanne-Claude eifrig am Einpacken des Reichstagsgebäudes gearbeitet. Die Maschinen brummen, die Kräne arbeiten. Alle tragen gelbe Schutzhelme.



*Hier wird ja richtig gebaut! Sind das der Künstler und seine Frau, die wie die Bau-
leiter aussehen? Aber warum verpacken
sie dieses riesige Ge-
bäude? Wollen sie es
renovieren?*

Nein, Christo und Jeanne-Claude sind die Drahtzieher hinter dieser Aktion. Ihr künstlerisches Markenzeichen ist die Verhüllung verschiede-

ner städtischer Gebäude und Landschaftsdetails. Im Moment ist es der Berliner Reichstag.

Aber warum ein Gebäude einpacken?

Wann packst du Dinge ein?

*Na ja, wenn ich etwas verstecken will, zum Beispiel ein Geburtstagsgeschenk. Oder wenn ich es schützen will, etwa wenn wir zu Hause beim Renovieren die Möbel mit Plastik-
folie umwickeln.*

Und wie fühlst du dich, wenn etwas eingewickelt ist?

Ich bin neugierig ... und ein bisschen sauer, dass ich es nicht zu sehen bekomme. Wie in der Stadt, wenn Gebäude, die renoviert werden, nicht zu sehen sind.

Mit der Kunst von Christo geht es mir genauso. Wenn man etwas einpackt, schützt man es, aber man versteckt es auch, man nimmt es aus dem Verkehr. Und weil es die Menschen neugierig macht, lenkt man die Aufmerksamkeit darauf. Christo und seine Frau verpacken Dinge, um darauf aufmerksam zu machen. Zuerst verhüllten sie Felsen vor der Küste der australischen Stadt Sydney, dann bauten sie mit Stoff einen 40 Kilometer langen Zaun in der Nähe von San Francisco, und sie haben sogar ganze Inselgruppen eingewickelt.

Und warum wurde dieses Gebäude in Berlin ausgewählt?

Christo und seine Frau wählen ein Projekt immer aus einem bestimmten Grund. Das Reichstagsgebäude, ein Sym-

bol der Demokratie, brannte 1933 nieder, als Hitler an die Macht kam, wurde aber nach dem Krieg wieder aufgebaut. Heute, nur wenige Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer, die Deutschland teilte, sind die beiden Teile des Landes nach den Jahren des Kalten Krieges wiedervereint. Manchmal sind die beiden aber auch aus ökologischen Gründen aktiv.

Das muss ein toller Job sein! Sie arbeiten nicht einmal, sie managen es nur.

Es ist in der Tat eine riesige Aufgabe, und sie erfordert viel Vorbereitung. Die Verhüllung des Reichstags wurde vierundzwanzig Jahre lang geplant. Es ist nicht leicht, die Behörden davon zu überzeugen, einen solchen Eingriff zuzulassen. Christo fertigt vor einem solchen Ereignis viele Skizzen, Pläne und Modelle an. Deren Ausstellung und Verkauf hilft, die Kosten für eine Aktion zu decken. Bei dem Kunstwerk handelt es sich nicht nur um die Hülle selbst, denn sie wird in einigen Wochen wieder abgebaut, sondern um die gesamte Idee, das Konzept, den Genehmigungsprozess und den eigentlichen Bau, einschließlich der Skizzen.

Das ist bestimmt ziemlich teuer!

Das Berliner Parlament wird seit Wochen verpackt, mit neunzig professionellen Kletterern und hundertzwanzig Monteuren. Und wenn es fertig ist, wird das Kunstwerk nur zwei Wochen lang zu sehen sein. Nach dem Abbau werden die mehr als 100.000 Quadratmeter Kunststoffgewebe und 15 Kilometer Seil recycelt.



Mit diesem silbernen Stoff und den blauen Seilen wird es sehr schön aussehen. Ich gehe jetzt und helfe beim Einpacken.

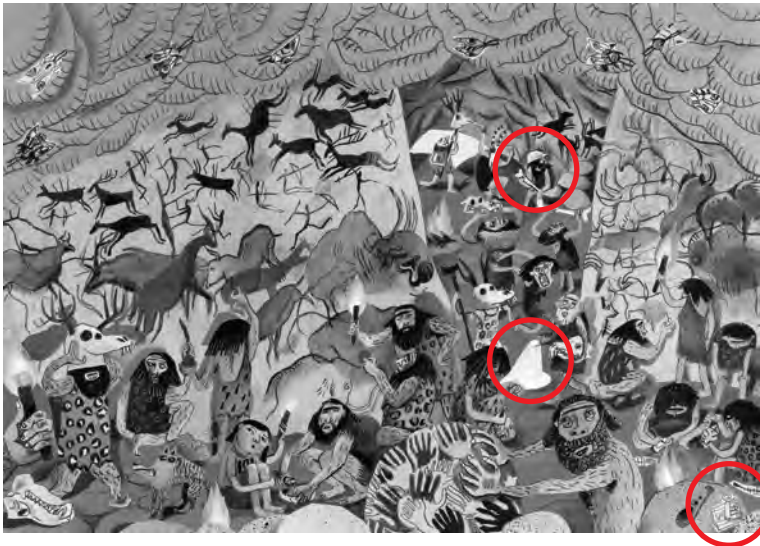
Die Arbeiten von Christo und Jean-Claude sind auf ihrer Website gesammelt: <https://christojeanneclaude.net>.



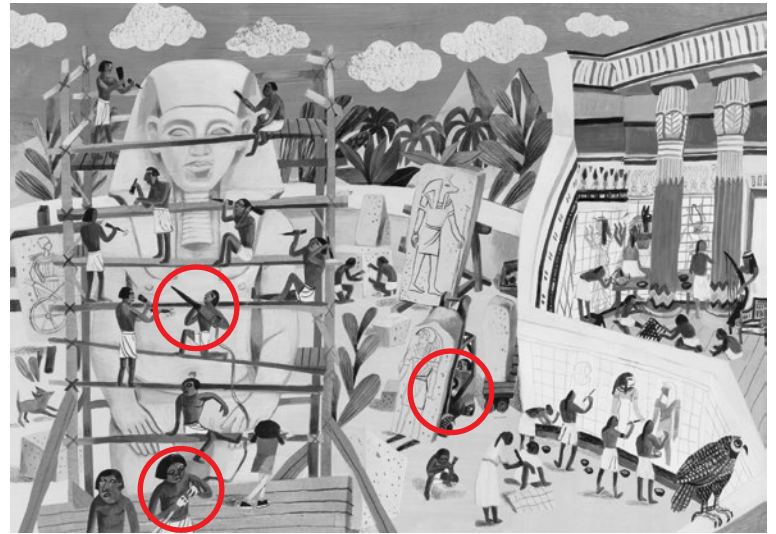


Hilfe bei der Fehlersuche

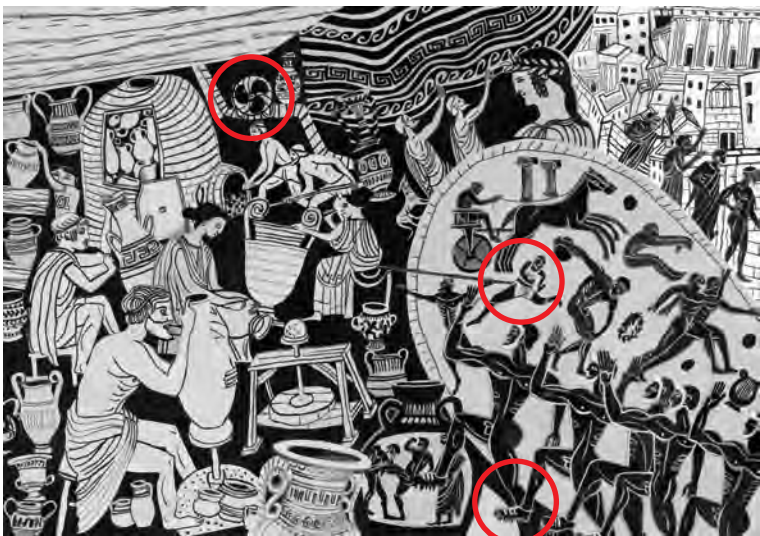
Zeitreisen haben hier und da etwas durcheinander gebracht. Dinge tauchen auf, die dort nicht hingehören. Wir haben in jeder Zeichnung drei Fehler versteckt, und wenn du sie in den Bildern übersehen hast, sind wir hier, um dir zu helfen. Doch es gibt ein Bild ohne einen einzigen Fehler. Kannst du herausfinden, das Atelier welches Künstlers hier nicht zu sehen ist?



Der Künstler als Zauberer: Prähistorische Höhlenmalerei



Im Dienst des göttlichen Herrschers: Die Kunst im alten Ägypten



Kunst als Handwerk: Griechische Vasenmalerei



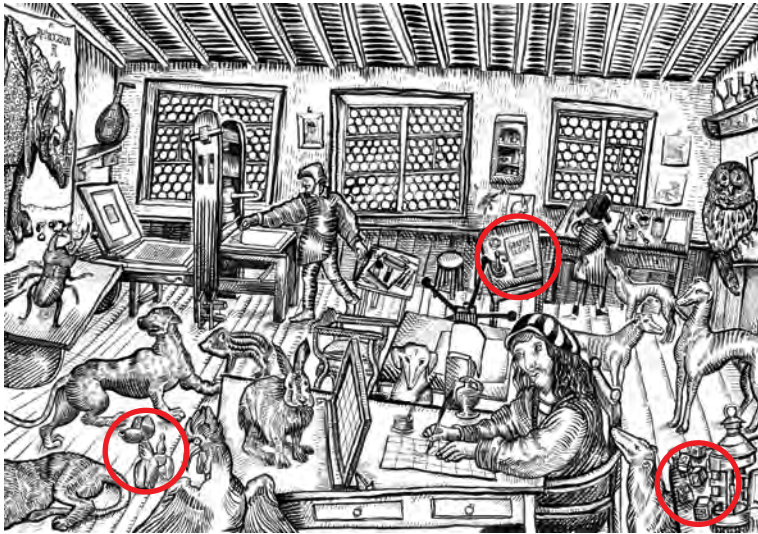
Meister der Illusion: Mosaikmacher im alten Rom



Künstler im Kloster: Mittelalterliche Buchmaler



Künstler und Wissenschaftler: Leonardo da Vinci



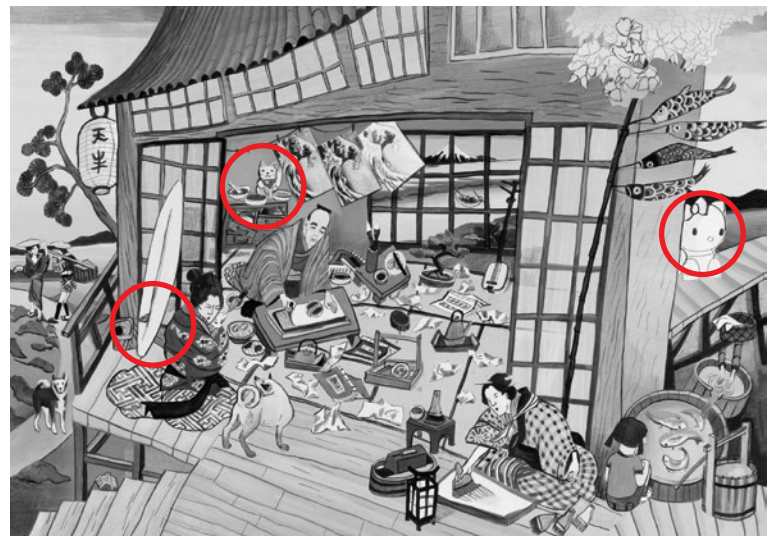
Der erste große Grafiker: Albrecht Dürer



Maler am königlichen Hof: Diego Velázquez



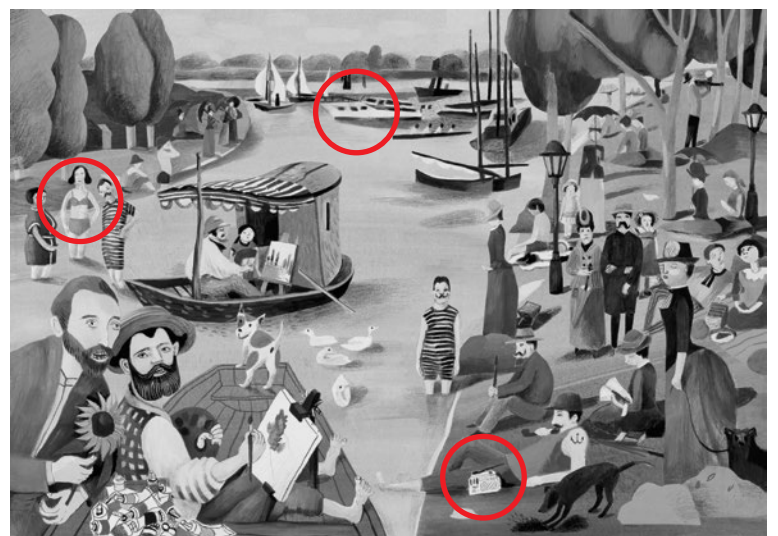
Ein Abbild der Wirklichkeit: Vermeers Atelier



Meister der Farbholzschnitts: Hokusai



Eine Schule für Künstler: Die Akademie der Künste



Malen im Freien: Die französischen Impressionisten



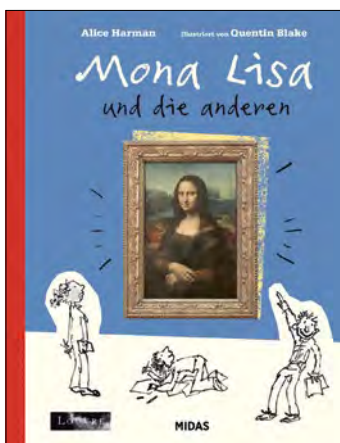
MIDAS KINDERBUCH



Michael Bird / Kate Evans
Vincents Sternennacht
336 Seiten, geb., ab 8 Jahren
978-3-03876-270-6, € 34.-



Emese Revesz / Alexandra Grela
Wo Kunst gemacht wird
88 Seiten, geb., ab 8 Jahren
978-3-03876-284-3, € 25.-



Alice Harman / Quentin Blake
Mona Lisa und die anderen
96 Seiten, geb., ab 8 Jahren
978-3-03876-269-0, € 22.-



Alice Harman / Serge Bloch
Kunst mal anders
96 Seiten, geb., ab 8 Jahren
978-3-03876-168-6, € 22.-



David Hockney
Die Welt der Bilder
128 Seiten, geb., ab 8 Jahren
978-3-03876-144-0, € 22.-



Mary Richards
Die Geschichte der Wörter
48 Seiten, geb., ab 10 Jahren
978-3-03876-225-6, € 22.-



Richards / Schweitzer
Die Geschichte der Musik
96 Seiten, geb., ab 8 Jahren
978-3-03876-200-3, € 22.-



Lauren O'Hara
Vorhang auf! Das Opernbuch
40 Seiten, geb., ab 6 Jahren
978-3-03876-311-6, € 20.-



Joséphine Seblon
Kunst? Kann ich!
96 Seiten, Pb., ab 4 Jahren
978-3-03876-271-3, € 18.-



Joséphine Seblon
Bauen? Kann ich!
96 Seiten, Pb., ab 4 Jahren
978-3-03876-306-2, € 18.-



Maria Rivans
Das große Buch der Collagen
208 Seiten, Pb., ab 8 Jahren
978-3-03876-198-3, € 20.-



Paula Gonzalez
Das unglaubliche Buch der Collagen
208 Seiten, Pb., ab 8 Jahren
978-3-03876-298-0, € 24.-